

Sarah Salem - Kann ja nur gut gehen! Teil 1

von Cecily

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz42/quiz/1465593697/Sarah-Salem-Kann-ja-nur-gut-gehen-Teil-1>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Sarah reist durch die Welt und lebt wie eine Nomadin. Sie bleibt nicht lange an einem Ort. Das ist so, weil sie eine Halbgöttin ist. halb Mensch, halb Gott. Wer ihr göttliches Elternteil ist, weiß sie nicht. Nicht einmal, ob ihr Dad oder ihre Mom göttlich ist. Sie lebte einst im Camp-Halfblood, ging aber bald davon fort. Eigentlich wollte sie nicht mehr zurück und alleine überleben. Aber dann trifft sie auf drei Halbgötter, die von Monstern verfolgt werden. Jetzt muss sie quer über den Globus reisen, um sie in Sicherheit zu bringen...

Die FF spielt in der Welt von Percy Jackson und Helden des Olymp. Aber ungefähr 10 Jahre nach den Ereignissen der HdO Reihe.

Kapitel 1

Gerade geht die Sonne auf und ich erklimme das restliche Stück des Wanderweges. Mein Herz rast und ich sehe meine Atem in der Kälte zu eisigem Rauch werden. Ich sehe mich nervös in alle Richtungen um. Da! Ein Rascheln, ein Knurren und Getrappel! Ich rannte weiter, schnell weg von meinem Verfolger. Ich versuche schnellst möglich in eine Menschenmenge zu gelangen. Unterzutauchen. Aber ich war mitten in der Natur, weit weg von jedweder Zivilisation. Zum Glück hatte ich so viel Erfahrung darin, vor Monstern zu fliehen. Ja, es gibt Monster. Sogar sehr viele und Götter. Keine Sorge, nur die der griechischen Mythologie. Und die gehen öfters auf die Erde, verlieben sich in Menschen und bekommen mit ihnen Kindern. Diese nennt man Halbgötter. Ich bin so ein Halbgott. Ich weiß nicht wer mein göttlicher Elternteil ist, nicht mal ob meine Mom oder mein Dad göttlich waren. Ich weiß nur, dass es ein ganzes Camp voller Halbgötter gibt. Ich war auch einmal dort, aber ich konnte einfach nicht bleiben! Ich nahm mir Waffen aus himmlischer Bronze (das einzige Material das Monster töten kann) und war weg. Weswegen ich gegangen bin, erzähle ich nicht so gern. Aber kommen wir auf heute zurück. Ich hatte mir gestern einen schönen Baum hier zum schlafen ausgesucht, auf welchen ich vor gerade mal einer Stunde aufgewacht war. Ich wurde von einem Ohrenbetäubenden Kreischen aufgeweckt. Sofort wusste ich was los war, ein Monster war mir auf die Spur gekommen (Monster lieben Halbgötter, als Snack zwischendurch). Seitdem rannte ich durch die Wälder und erwartete, dass das Monster mich angreift. Jetzt war schon eine Stunde vergangen, es schien mir nur nachzulaufen, aber ich konnte einfach nicht mehr. Also versuchte ich mich jetzt im Wald zu verstecken. Ich bog scharf nach rechts ab und rannte in den Wald. Rannte so schnell ich konnte und warf mich irgendwann hinter eine Dicke Eiche und zückte einen Dolch. Ich zog meine Beine an meinen Körper und wurde still, um alle Geräusch zu hören. Ich hörte nur die Vögel, die Blätter im Wind und meinem Atem. Ein beunruhigendes Gefühl machte es sich in mir breit. War das Monster weg? Was wollte es von mir? Ich hatte keine Antworten auf meine Fragen. Schnell ging ich noch einmal alle mir bekannten Monsterarten durch und verglich es mit dem, was ich über meinen Verfolger wusste. Es war schnell, laut und tarnfähig. Das waren leider zu wenig Informationen, es könnte ja schon fast jedes Monster sein! Dann fiel mir wieder ein bedeutendes Detail ein: es hatte Hufe! Die einzigen Monster mit Hufen, die mir einfielen waren die Minotauren, die Zentauren und die Satyren. Aber Zentauren und Satyre waren friedlich gegenüber, Halbgöttern. Also musste es ein Minotaurus sein, oder? Es könnte mich auch nicht töten wollen! Ich wollte gerade länger darüber nachdenken als sich eine Hand um meine Mund schloss, sodass ich nicht schreien konnte. Ich schreckte hoch und zappelte, um mich von den Händen zu befreien...

Sarah Salem - Kann ja nur gut gehen! Teil 2

von Cecily

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz42/quiz/1466004185/Sarah-Salem-Kann-ja-nur-gut-gehen-Teil-2>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Der zweite Teil der Sarah Salem FF

Kapitel 1

Ich versuchte den Oberarm meines Angreifers zu packen. Aber er oder sie war stark. Plötzlich ließ er oder sie mich los und trat in mein Blickfeld. "Hey, Sarah! Hab dich ja ewig nicht mehr gesehen. Wie lange ist das her?", ich erkannte ihn sofort, es war Jack, mein damaliger Beschützer. Also ein Satyr. Aber... woher wusste er wo ich war? Es war schon ein paar Monate her, dass ich aus dem Camp gegangen war. Und jetzt tauchte mein Beschützer völlig unerwartet und ohne Grund hier auf! "Was soll das? Müsstest du nicht irgendjemanden beschützen?", fragte ich und machte auch nicht den versuch, ihn zu begrüßen. Schien mir nutzlos. Er zuckte bloß die Schultern: "Na ja, ich habe sehr oft Freizeit. Außerdem brauche ich deine Hilfe.", er lächelte schelmisch. Ich vergrub mein Gesicht in den Händen und sah kurz danach wieder zu ihm auf. "Was willst du? Ich erledige keine Aufgaben mehr für das Camp, ich will nicht mehr der sein, der den Göttern dient. Ich bin weggelaufen und habe keine Lust, zurückzukehren!" Ein bisschen überrascht über meinen Tonfall lehnte Jack sich gegen den Baum. Ich stand auf und verstaute mein Messer wieder im Rucksack und wühlte noch ein wenig herum. Bis ich endlich meine Feldflasche fand und ein bisschen kühles Wasser trank. "Es... es hat nichts mit dem Camp zu tun... ICH brauche deine Hilfe. Wenn du es machst, biete ich dir eine Belohnung...", ich schaute ihm in die Augen und hörte auf zu trinken. "Was für eine Belohnung?", fragte ich misstrauisch, aber er wusste, dass ich Interesse hatte. "Ich rede hier davon, dass ich weiß, wer dein Göttliches Elternteil ist." Ich schwieg. Was hätte ich auch darauf antworten sollen? Etwa: 'Hey, toll. Ich tue alles für dich!' Nein, ich wurde ganz still und überlegte. Was könnte er mir auftragen? Vielleicht irgendetwas wiederzufinden, oder ein Arbeit zu erledigen, die er nicht machen wollte? Wohl eher nicht! Alle dachten, dass es mir egal war, wer meine Eltern waren und von wem ich abstammte. Jack wusste es besser. Er war einer der einzigen, dem ich anvertraut hatte, dass ich schon ewig nach ihnen suchte. Ich hatte es ihm erzählt, als er mich heulend am Strand fand. Ich hielt ein Buch mit allen Göttern in der Hand und versuchte krampfhaft, herauszufinden, wer meine Mutter oder mein Vater war. Irgendwann hatte ich angefangen zu weinen und Jack entdeckte mich und ich erzählte ihm alles. Deswegen war klar, dass es keine einfache Bitte war, sondern etwas schwieriges.

Kapitel 2

"Also was ist? Arbeitest du für mich, oder soll ich mit meiner Antwort gehen?", unterbrach Jack meinen Gedankengang. Ich wusste was er vorhatte, er wollte mich unter Druck setzen, sodass ich einfach schnell ja sagte, statt lange zu überlegen. Er wusste, dass ich sehr schlau in solchen Dingen war. Also wusste ich sofort nachdem er das gesagt hatte, dass es kein gutes Angebot war. "Was soll ich tun?", meine Betonung legte ich auf das 'was'. Der Satyr kniff die Augen zusammen, ich hatte ihn erwischt. "Wenn du zusagst, erzähle ich es dir.", waren seine einzigen Worte. Ich merkte schon, wenn ich direkt fragte, würde ich nie die Antwort bekommen. Also versuchte ich Drumherum zu fragen und vielleicht setzte sich das Puzzle dann zusammen. "Warum bist du aus dem Camp gegangen, wie hast du mich gefunden und wer weiß von mir?", Jack musterte mich. Dann antwortete er: "Ich bin nicht im Camp, weil ich die Hilfe eines Halbgottes brauche, aber ich keinen kannte, der für den Job gemacht war. Ich habe dich gefunden, weil du eine der einzigen Halbgötter bist, die überall Hinweise versteckt, damit man sie im Notfall fand. Ich habe die Rätsel entschlüsselt und fand den Zettel. Du weißt schon, der, bei dem du die Hekate-kids gebeten hast ihn zu verzaubern oder so. Jetzt steht darauf ja immer der Ort, in dem du gerade bist. Mal echt Sarah, du hast einen viel zu großen Hang zur Dramatik! Oh, und die Antwort auf Frage drei... Niemand weiß von dir." Bei Frage drei seufzte ich erleichtert. Trotzdem... was wollte er? Aber mal ehrlich, ich hatte wirklich einen großen Hang zur Dramatik! Meine Lieblingsbücher waren ja auch Krimi's und Rätselhafte magische Abenteuer. "Jetzt sag was du willst, oder ich gehe!", drohte ich. Ich nutze sein eigenes Mittel gegen ihn. Wir hatten beide keine Wahl, er konnte niemand anderen Fragen und musste es anscheinend dringend erledigen und ich wollte es unbedingt wissen. Wir waren voneinander abhängig. Und das mochte ich ganz und gar nicht. Jack biss sich auf die Lippe und sah sich um. Als er sich sicher fühlte begann er zu erzählen: "Ich habe vor ein paar Wochen einen Traum gehabt. Darin hatte ich einen Auftrag bekommen. Aber die Stimme sagte, ich bräuchte die Hilfe einen abtrünnigen Halbgott. Da bist mir sofort du eingefallen. Ich sollte irgendein spezielles Artefakt finden. Mal wieder haben die Götter etwas Wichtiges vor hundert Jahren auf der Erde vergessen und erwarten von mir, sie wiederzufinden. Also bitte ich dich hiermit um Hilfe, das Artefakt zu finden." Das letzte sagte er so pflichtbewusst, dass ich stutzte. Er nahm nie etwas ernst! Noch ein Beweis, dass es anscheinend wichtig war. "Okay, ich helfe dir. Was ist das Artefakt?" Mein ehemaliger Beschützer lächelte und fügte ein bisschen leiser hinzu: "Es sind vielleicht auch mehr als eines..."

Kapitel 3

Ich stöhnte. "Wie viele?", fragte ich genervt. Jack war still. Genau, wenn ich seine Antworten brauchte, war er still. Dann zerrte er einen Zettel aus einer Tasche seiner Hose, die seine Ziegenbeine verhüllten und streckte ihn mir entgegen. Als ich ihn an mich nahm, klappte ich ihn sofort auf und las:

-Schwert des Herkules

-Spiegel der Hebe

-Helm der Aletheia

-Kamm der Hemera

-Schild der Tyche

"Wenigstens nur fünf", seufzte ich und steckte den Zettel weg. "Wo finde ich die alle?", fragte ich ein bisschen unbeholfen. Er lächelte leicht und meinte: "Steht daneben. Wenn du sie dann zurück ins Camp bringst, sage ich dir, wer dein Göttliches Elternteil ist." Dann drehte er sich um und im nächsten Moment war er einfach weg. Nicht mehr da. Erschrocken sah ich mich um. Normalerweise konnte ein Satyr das nicht! Oder war das gar nicht Jack gewesen? Ich schaute mich noch einmal um. Er war nirgends zu sehen! Plötzlich fiel es mir ein, etwas woran ich schon die ganze Zeit versuchte mich zu erinnern. Jack hatte damals gesagt, dass er in den Ruhestand gehen wollte und nur noch im Camp blieb. Außerdem hatte ich keine Hinweise auf den Zettel hinterlassen... Es war zwar ein bisschen abwegig, aber die einzige plausible Antwort war, dass hier ein Gott die Gestalt von Jack angenommen hatte, um mir einen Auftrag zu erteilen! Aber wer wusste von mir und würde mir einen wichtigen Auftrag geben? Mir war zwar einiges unklar, aber eines hatte mir die Person mit auf den Weg gegeben... Er wusste wer meine Eltern waren... und würde es mir nur erzählen, wenn ich den Auftrag ausführte.

Sarah Salem - Kann ja nur gut gehen! Teil 3

von Cecily

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz42/quiz/1466526841/Sarah-Salem-Kann-ja-nur-gut-gehen-Teil-3>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Der dritte Teil der Sarah Salem FF.

Kapitel 1

Immer wieder starrte ich auf den Zettel, den Jack oder eher jemand anderes mir gegeben hatte. War ich bereit dazu, auf eine Mission zu gehen? Im Camp-Halfblood sollte man immer zu dritt auf Mission gehen, da es so irgendwie besser war. Aber hier kannte ich keine zwei anderen Halbgötter und wahrscheinlich war das nicht einmal eine Mission. Vielleicht führte ich gerade einen Auftrag für die bösen aus? Ich schüttelte den Kopf. Nein, sonst sollte ich die Artefakte nicht nach Camp-Halfblood bringen! Aber was war dann der Sinn hinter dieser ganzen Sache? Sollte ich mich beweisen oder was? Ich atmete die frische Luft tief ein und aus. Dann dachte ich über alles nach. Das Artefakt, das meinem Standort am nächsten war, war der Helm der Aletheia im Denver Museum of Art. Also musste ich nach Denver. Gut, wenigstens ein Anfang. Ich stand vom Waldboden auf und zog mir meinen Rucksack über. Dann spazierte ich zurück zum Wanderweg, den ich erst vor einer Viertelstunde verlassen hatte. Was dazwischen alles so passiert war! Während ich auf dem Weg weiter zur nächsten Stadt lief, sammelte ich mein Wissen über Aletheia. Nach ein paar Minuten wurde mir eins klar: "Oh Götter! Ich weiß gar nichts! Kein bisschen!" Vielleicht war sie ja eine viertklassige Göttin oder so, aber kennen... tat ich sie sicherlich nicht. Ganz kurz überlegte ich sogar, in der Stadt ins Internet zu gehen und über sie zu forschen. Aber ich schüttelte den Gedanken ab. Ich würde keine Spur, keinen Hinweis hinterlassen. Ich weiß, dass hört sich sicher komisch an, aber ich hatte mir angeeignet, unerkannt zu bleiben. Das war schon so, seit ich in der 4. Klasse war. Damals lebte ich bei meiner Adoptiv-Familie. Es gab die Eltern und ihre beiden Töchter Ally und Sally (sie waren Zwillinge). Ich, Ally und Sally waren im gleichen Alter und unzertrennlich... dachte ich jedenfalls. Ich war wie jeder andere Halbgott auf alt-Griechisch gepolt und konnte nicht so gut normale Sachen lesen. Ally und Sally fanden das völlig Ok und halfen mir oft im Alltag. Bis wir eines Tages die Ergebnisse eines Tests zurückbekamen und sich herausstellte, dass Ally und Sally Genies waren. Ab den Tag verstanden wir uns nicht mehr so gut. Sie halfen mir nicht mehr, weil sie lernen mussten und besuchten nicht mehr meine Schule. Irgendwann gingen sie sogar auf ein Internat und ich sah sie nie mehr. Mit all dem kam ich nicht gerade gut klar und so zog ich mich immer mehr zurück, wurde Einzelgängerin. Ich eignete mir an, immer unerkannt zu bleiben und nie aufzufallen. Bis ich irgendwann von einem Monster angegriffen und nach Camp-Halfblood kam. Aber verändert habe ich mich nie. Man kann seinen Charakter, den man sich zwei Jahre lang angeeignet hat nicht einfach so ändern...

Kapitel 2

Anfangs hatte ich Hoffnung, dass ich in Camp-Halfblood erfahren könnte, wer meine Eltern waren. Ich erinnerte mich noch genau, dass ich eine Woche lang gehofft hatte, dass ich anerkannt werde. Aber es kam anders... Nach einem Ereignis floh ich aus dem Camp. Tja, und jetzt hilft mir mein alter Lebensstil zu überleben. Irgendwie lustig, oder? Ich zuckte mit den Schultern, um mir selber zu Antworten. "Es ist zwar nicht wirklich schön alleine zu sein... aber niemand versteht dich besser als du selbst.", murmelte ich, während ich daran dachte, wie lange ich schon alleine unterwegs war. Ich hatte seit Ewigkeiten mit niemanden gesprochen, bis auf mit Jack, aber ich glaube das zählt nicht. Ich seufzte. Dann konzentrierte ich mich wieder auf den Weg, den ich gerade entlang ging. Ganz hinten in der Ferne schien ein schwarzer Fleck zu sein. Ich kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können und erkannte eine kleine Stadt. Ich lächelte und fing an, in die Richtung der Stadt, quer über ein paar Felder zu rennen. Die Luft schlug mir gegen das Gesicht und ich breitete die Arme aus. Es war ein wunderschönes Gefühl, wenn man gegen den Wind stand oder rannte und dann die Arme ausbreitete, es fühlte sich an, als ob der Wind dich tragen würde. Ich schrie: "Jippieh!" und lächelte noch breiter, in solchen Momenten wusste ich, dass ich lebte. Wenn man fühlt, wie das Adrenalin durch deinen Körper fließt und du denkst, du könntest ewig so weiter rennen. Diese Momente machten alles wieder heil, was in mir zerbrochen war. Immerhin wurde ich meistens von Monstern gejagt und musste ohne das meiste des Internets auskommen. Nach ein paar Minuten war ich völlig aus der Puste und lief schwer atmend die letzten paar Meter in die Stadt. Ich schaute mich wenig in der Stadt um, sondern lief geradewegs auf das erstbeste Geschäft zu. Ein Lebensmittelladen. Dort könnte ich nach Informationen fragen und meine Vorräte auffüllen...

Kapitel 3

Ich betrat den Laden und sofort strömte mir die Kalte Luft der Klimaanlage entgegen. Es war so kalt, dass ich in meinen T-Shirt fror. Man konnte es mit dem schützen der Waren auch übertreiben. Ich schaute mich im Laden um und ich sah niemanden. Kein einzige Bewegung, die mir sagte, dass ich nicht alleine war. Was war hier los? Selbst in einer Kleinstadt war doch immer irgendjemand am einkaufen. Mir war das alles ein bisschen zu komisch... Ich trat langsam einen Schritt nach dem anderen und durchsuchte den Supermarkt. Während ich da so durch die Gänge schlich und hin und wieder etwas zu essen einpackte, machte sich eine Unruhe in mir breit. Mir schwirrten Tausend Fragen durch den Kopf: Was war mit den Bewohnern passiert? Was war geschehen? Ich bekam eine Gänsehaut... aber nur, weil ich mich den Kühlregalen näherte! Ich hatte natürlich keine Angst! Ich doch nicht. Und tatsächlich befanden sich hinter der nächsten Ecke die Kühlregale. Und dann wusste ich woher die Kälte kam... die Türen der Regale waren aufgerissen oder herausgerissen und überall lagen Verpackungen und Glassplitter. Was war hier passiert! Ich glaubte immer weniger, dass das hier alles noch mit normalem zu tun hatte. Ich glaubte, dass hier ein Monster am Werk war. Schnell legte ich den Rucksack ab und durchwühlte ihn nach meinem Dolch. Endlich ich hatte ihn gefunden! Plötzlich hörte ich ein Geräusch... irgendwo im Laden war etwas heruntergefallen. Ich nahm mir sofort den Rucksack in die Hand und schlich auf den hinteren Ladenteil, den ich noch nicht untersucht hatte zu...